

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 21

Rubrik: Aufgegabelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Autounfall

Nach dem Unfall kommt die Gerichtsverhandlung. Der Anwalt des schuldigen Autofahrers fragt den Kläger:

«Haben Sie, ja oder nein, nach dem Unfall erklärt, Sie seien nicht verletzt?»

«Ja, das habe ich gesagt», gibt der Kläger zu. «Aber Sie müssen wissen, wie sich die Sache abgespielt hat. Ich fahre mit meinem alten Gaul ruhig die Strasse entlang; da kommt das Auto angestaut und wirft uns in den Graben. So ein Durcheinander können Sie sich nicht vorstellen. Ich bin auf dem Rücken gelegen, die Beine in der Luft, und mein braves Pferd auch. Da steigt der Autofahrer aus und kommt auf uns zu. Er sieht, dass das Pferd ein Bein gebrochen hat, holt eine Pistole aus seinem Wagen und schießt es tot. Dann kommt er zu mir und fragt: (Sind Sie verletzt?) Was hätten Sie da geantwortet?»

Wie man Arzt wird

Ein Quacksalber hatte einen seiner Patienten umgebracht, und die erbitterte Familie bemächtigte sich seiner, schleppte ihn fort und band ihm Hände und Füße. Nachts gelang es ihm, sich seiner Fesseln zu entledigen, in den nahen Fluss zu springen und auf diese Art zu entkommen.

Als er sein Haus betrat, fand er seinen Sohn beim Studium medizinischer Bücher.

«Lass die Bücher, mein Sohn», sagte der Vater. «Wichtiger ist es für einen Arzt, schwimmen zu können.»

Die Geschichte spielt in China.

Aufgegabelt

Weil der Mensch zu faul war zu rudern, erfand er das Dampfschiff. Weil er zu faul war zu Fuss zu gehen, erfand er das Auto. Weil er zu faul war abends seine Augen zu schliessen, erfand er das Fernsehen ...

Erfinder-Revue

Neues Posthotel St. Moritz

Das ganze Jahr offen.

- Das behagliche, komfortable Haus. BEL-ETAGE mit Balkonzimmern, freie Sicht auf See und Berge.
- Spezialitäten-Restaurant. Grosser Parkplatz.
- Fitness- und Spielraum. Solarium. Bequeme Bus-Verbindung zum neuen Heilbad.

M. Spiess — P. Graber, dir.
Telefon 082/221 21 Telex 74430

Die gefährlichen Wörter

Ich hatte ihn im Gefängnis besucht. Es gibt Leute, die sehen Gefängnisbesuche nicht gern. Gefängnisbesucher sind ihnen suspekt. Lass sie reden! sagte die Mutter und schob mir ein Stück Kuchen auf den Teller, Maiskuchen oder Haferflockenkuchen, weil das Mehl rar war damals.

Des Diebstahls überführt sein, ist kein Spass.
Er hatte das Wort beim Wort genommen.
Er hatte die Rede für bare Münze genommen.
Du sollst nicht stehlen! sagte das Gericht und sperrte ihn ein.

Sie hatten ihm für ein paar Jahre auch die bürgerlichen Ehren und Rechte genommen.
Ob *sie* nehmen, oder ob *du* nimmst – das sind zwei Paar Stiefel. Das konnte er verstehen und wünschte, er hätte Siebenmeilenstiefel, zu gehen, wohin er wolle.

Aber im zweiten Jahr beunruhigten ihn die verriegelten Türen nicht mehr.
Er nahm gesunde Kost zu sich und an Gewicht zu.
Nur, dass er nicht in der Bibliothek arbeiten durfte, fand er ungerecht.
Bis zu jenem Tag, da er begriff, dass dort gefährlicher Boden für ihn wäre.
Hatten ihn nicht Wörter zu Fall gebracht?

Jetzt blickte er erschrocken zum Spion, ob da ein Auge ihn anstarre?
An Gewicht zugenommen ... Die Zeit der Haft nicht zu schwer nehmen ...
Würde er das Stehlen je lassen?
Er beschloss, sehr vorsichtig zu sein.

Andererseits – wenn er nicht ass, verhungerte er.
Und sie könnten ihm sein Benehmen und Abnehmen als Obstruktion ankreiden.
Das wollte er nicht. Er begehrte, in Frieden seine Strafe abzusitzen.
Erst in diesem Augenblick erkannte er mit plötzlicher Klarheit die Gefährlichkeit der Wörterbücher.

In der nächsten Woche besuchte ich ihn.
Wir alle, sagte ich, nehmen Anteil an deinen Schwierigkeiten.
Entsetzt sah er mich an. Du auch? fragten seine Augen.
Ich verstand. Du sollst nicht nehmen, flüsterten tonlos seine Lippen.
Seitdem horche ich ins Treppenhaus, ob sie schon kämen, mich zu holen.

Albert Ehrismann